

erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.
Pränumerationspreis: in loco: Ganzjährig 10 fl. — fr.
Halbjährig 5 „ — „
Vierteljährig 2 „ 50 „
Monatlich 86 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einselne Nummern 6 kr.
Mit Postverendung: im Inland: Ganzjährig 7 fl. — fr.
Halbjährig 3 „ 50 „
Vierteljährig 4 „ 50 „
im Ausland: Ganzjährig 9 fl. — fr.
Halbjährig 4 „ 50 „
Für die Redaction verantwortlich: Adolf Reissenberger.
Manuscripte werden nicht zurückgeschickt; unfrancirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserte werden in der Administration dieses Blattes (Bintzergasse 9) angenommen;
ferner beiden Annoncen-Expeditionen: in Budapest: Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger, in Wien: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukos, H. Schallek, J. Danneberg; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a/M: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.
Insertionspreis: Der Raum einer einseitigen Carondeille kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. 3. B., ercl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mählabach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Steln, Buchhändler; in Blakitz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Loco, Unterstadt, bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 288.

Hermannstadt, Samstag den 12. December 1891.

107. Jahrgang.

Der Culturkampf in Frankreich.

Paris, 7. December.

Der Conflict zwischen dem französischen Episcopat und der Regierung bildet hier noch immer den Gegenstand politischer Erörterung. Der Papst hält sich der Angelegenheit gegenüber in klügelicher Reserve. Er möchte es nicht mit der französischen Regierung verderben und sucht diesen Principienstreit zu einer persönlichen Differenz zwischen dem Erzbischof von Aix und dem Cultus-Minister Fallières herabzudrücken. Es handelt sich aber um mehr, es handelt sich um eine Auslieferung des französischen Episcopats gegen das Concordat, gegen die Bestimmung, daß der Bischof nicht ohne Genehmigung der Regierung seine Diöcese verlassen darf. Ob der Papst auch ferner zu diesem Conflict wird schweigen können, nachdem eine Interpellation über den fraglichen Gegenstand von radicaler Seite in der Kammer angemeldet ist, bleibt abzuwarten.

Die Radicals haben übrigens zu früh triumphirt, wenn sie glaubten, in dem Vorgehen eines durchaus republikanischen Krummstäblers, des Bischofs von Bayonne, ein Dementi der Annahmen des Erzbischofs von Aix gefunden zu haben. Die Drahtmeldung, daß Mgr. Jouffret einen Jesuitenpater, der in seiner Kathedrale die Adventspredigt dazu benutzte, sich auf die Seite des Erzbischofs von Aix zu stellen und gegen die Regierung loszuschlagen, unterbrach und ihm das fernere Predigen in seiner Diöcese unterbrach, ist nach der eigenen Erklärung des Bischofs unwahr. Weder der Jesuit, noch der Bischof, der, wie üblich, eine Ansprache an den Schluß der Rede des Jesuitenpaters anknüpfte, ihn aber nicht unterbrach, haben einander beleidigende Worte gebraucht, was schon daraus hervorgeht, daß der Vater nach wie vor im freundschaftlichen Verhältnis zum Bischof steht und in Bayonne geblieben ist. Der Bischof leitete seine Ansprache mit den Worten ein: „Vorur ich Euch segne, meine Brüder, möchte ich der harmonischen Rede des Vater-Predigers noch ein Wort hinzufügen, und zwar, weil ich vom Vatican komme, wo ich den Trost gehabt, zu den Füßen des Papstes zu liegen und ihm den Ausdruck meiner kindlichen Liebe inmitten der jüngsten erregten Diskussion der Presse darzubringen.“ Hieran knüpfte sich dann eine Ergebenheits-Erklärung an den Papst und eine solche an die Republik, für die man allsonntäglich bete. Et voilà tout. Einem Interviewer des „Figaro“ aber hat der Bischof ausdrücklich gesagt: „Ich theile durchaus die patriotische Erregtheit Mgr. Gouthu-Soulard's. Kein Franzose kann sie mißbilligen. Ich halte die Forderungen, welche er ausgesprochen hat, für durchaus berechtigt. Wenn ich mich denselben nicht angeschlossen habe, so geschah es der Form wegen, in welcher sie vorgetragen wurden.“

Also auch dieser republikanische Bischof befindet sich in Auslieferung gegen das Concordat. Welcher Art die Interpellation in der Kammer sein wird, läßt sich aus den Aeußerungen eines der Unterzeichner, des radicalen Deputirten Ricard, bereits schließen. Er sagte zu einer Anzahl Journalisten in den Wandelgängen der Kammer: „Sie kennen die so natürliche Erregung, welche sich der republikanischen Partei angeichts der Krummstab-Erhebung der Herren Bischöfe bemächtigt hat. Die Abgeordneten Jamais und Bichon hatten anfänglich den Entschluß gefaßt, eine Plenar-Verammlung der Republikaner zu berufen, in welcher man eine Collectiv-Interpellation hätte feststellen können. Dieser Gedanke war ausgezeichnet, und ich verleihe nicht, warum man ihn hat fallen lassen. Die Tage vergehen, die Bischöfe setzen ihre Angriffe fort, und man läßt an, sich in unseren Departements über das Schweigen der öffentlichen Gemalt zu wundern. Der Augenblick war ein günstiger, diese ewige Frage der Beziehungen von Kirche und Staat auf die Tribüne zu bringen. Die Fassung unserer Tagesordnung wird von der Antwort der Regierung abhängen. Eigentlich gibt es nur eine Lösung: die Trennung von Kirche und Staat. Niemand wird diese radicale Lösung aber unter den gegen-

wärtigen Verhältnissen, d. h. in einem Augenblicke auf sich nehmen wollen, wo die Geleise über das Vereinswesen, über die todte Hand u. s. w. noch nicht beraten sind. Diese Maßregel widerstrebt einem Theile der Republikaner, welche eine Revision des Concordates einer Aufhebung desselben vorziehen würden, aber diese Revision würde endlose Verhandlungen mit dem Vatican zur Folge haben, in denen, wenn sie jemals zum Ziele führen sollten, die Republik den Kürzeren ziehen würde, da sie mit Leuten zu thun hat, welche die reservatio mentalis in den Dienst der Diplomatie stellen. Wir wollen also stufenweise vorgehen und vor Allem von der Regierung das oft versprochene Vereinsgesetz neben einer strengen Disciplin gegenüber der hohen und niederen Geistlichkeit verlangen.“

Herr Hubard wird die internationale Seite der Frage behandeln. Man ist hier nämlich in gewissen Kreisen der Ansicht, die Aeußerungen Ralno's über das Verhältnis der italienischen Regierung zum Vatican seien nur gefallen, um die Sympathien des Papstes von Frankreich abzuwenden.

Jrgend eine der vielen hier bestehenden autographirten Correspondenzen hat diese Nachricht lancirt, die nun ganz ernsthaft selbst in den Wandelgängen der Kammer discutirt wird.

Wie dem nun auch sein mag, Eines steht fest, daß diese Interpellation, vor wenigen Wochen noch ein Un Ding, heute, Dank der Agitation der Bischöfe, ganz entschieden den Wünschen der Kammer entspricht, und daß, wenn sie auch nicht die äußersten Folgen zeitigen, doch, wie schon deutlich bemerkt, Anlaß zu ernstlichen Maßnahmen gegen den Clerus geben wird. „Tempo“ und „Lieberté“, die beiden gemäßigsten, der Kirche wohlwollend gegenüberstehenden Blätter, bemühen sich daher mit allen Kräften, die Bischöfe auf der schiefen Ebene der Opposition aufzuhalten.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 11. December.

Ein Budapest Bericht der „Pol. Corr.“ betont, daß die Ansprachen des neuen Fürstprimas von Ungarn, Dr. Bazar'y, an die vielen von ihm empfangenen Deputationen im Lande einen überaus günstigen Eindruck hervorriefen. Man dürfe aus diesen Kundgebungen, die von liberalem und patriotischem Geiste beseelt waren, die Zuversicht schöpfen, daß es gelingen werde, mit dem neuen Primas auch für die Wegtaufensfrage eine befriedigende Erledigung zu finden. Es haben übrigens schon zwischen der Regierung und dem Primas Auseinandersetzungen stattgefunden, in welchen man sich wenigstens über den Weg, auf welchem die Lösung dieser Frage zu suchen ist, verständigt zu haben scheint. — Man hegt Hoffnung, daß der volkswirtschaftliche Ausschuß des Abgeordnetenhauses die Handelsverträge in einigen Sitzungen durchberathen und das Haus selbst sie noch vor den Weihnachtstagen erledigen werde. — Die Ergebnisse der Landwirtschaft haben sich in diesem Jahre viel günstiger gestaltet, als man anfänglich hoffen zu dürfen glaubte. Der Ausfall in der Weizenproduction wird durch den guten Preis der Frucht wettgemacht; die Aukrutzkerne ist reicher ausgefallen, als seit einem Jahrzehnt und auch der Preis ist befriedigend. Handelsverkehr und Geldzufluß sind in Folge dessen bedeutend. Bei den Geldinstituten werden große Einzahlungen gemacht und es werden vielfache bedeutende Schulbeteiligungen ausgeführt. Die Staatseinnahmen sind, insbesondere bei den directen Steuern, sehr günstig und überschreiten nicht unbedeutlich diejenigen des vergangenen Jahres.

In einer zweifelhafte Rede hat am 9. d. Gabriel Ugron vor seinen Kreiswähler sein politisches Programm entwickelt. Er wendete sich zunächst gegen das Regierungssystem des Cabinets Szapary, welches er ein Jiasco-Cabinet nannte, da dasselbe außer der Decentralisation der kön. Tafeln lauter Mißerfolge aufzuweisen habe. Die Wegtaufens-Verordnung des Cultusministers bezeichnete Ugron als ungeschicklich, da die

Regierung bloß in Polizeisachen das Recht habe, im Verordnungswege Strafen festzusetzen. In der Angelegenheit der Waffenfabrik bezeichnete Ugron den Honvöminister als Ursache des Unterganges des Unternehmens. Dann tabelt er das Vorgehen des Justizministers bei der Schaffung des Gesetzes über die Consulargerichtsbarkeit und hebt den Triumph der äußersten Linken in der Verwaltungsfrage hervor. Die Primatial-Ernenennung betreffend, hat er gegen die Person Bazar'y's keine Einwendung, wohl aber dagegen, daß die Regierung ihren Candidaten nicht durchbringen konnte. Auch in der Finnaner Affaire tabelt Ugron das Vorgehen der Regierung und ihrer Partei, sowohl was die Angelegenheit an sich, als was das Immunitätsrecht betrifft, doch bemerkt er, daß Hauptmann Uzelac, dem Redner, gegenüber correct und ritterlich vorgegangen sei. Schließlich kam Ugron auf das Programm seiner Partei zu sprechen. Er sagte, daß das alte Programm der Unabhängigkeits-Partei ihn und seine Principiengenossen nicht mehr befriedigen konnte. Sein Programm bestche darin, jede Gelegenheit, wo etwas verwirklicht werden kann, zu ergreifen und nicht zu warten, bis sich das Tischlein von selbst deckt. Auch könne diesem Programm zufolge Niemand als Gesinnungsgenosse betrachtet werden, der sich nicht zur Personalunion bekennt. Der Redner erörtert das Wesen der Personalunion, spricht von dem notwendigen gegenseitigen Vertrauen zwischen Nation und Krone und schließt seine Rede mit einem Wunsch für das Wohl des unabhängigen Ungarn. Ugron wurde dann neuerdings als Candidat des Kreisemeter unteren Bezirkes proclamirt.

Die Vertragsverhandlungen mit der Schweiz sind nunmehr vollständig finalisirt und ist der Vertrag auch redactionell festgesetzt.

Wie man der „Pol. Corr.“ aus Belgrad meldet, ist für den Beginn der Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien derzeit der 16. December in Aussicht genommen. Des Weiteren wird gemeldet, daß die serbische Regierung zunächst nur in Verhandlungen mit Oesterreich-Ungarn eintreten wird. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß in einem fortgeschritteneren Stadium der Verhandlungen die nach Wien entsendeten serbischen Vertreter auch die Verhandlungen mit Deutschland aufnehmen.

Der deutsche Reichstag beschloß mit allen gegen die Stimmen 13 conservativer Abgeordneter, in die Verhandlung der Handelsverträge einzutreten.

Die „Hamburger Nachrichten“ treten energisch für die Commissionsberathung der Handelsverträge ein und nehmen für den Reichstag das Recht in Anspruch, Abänderungen an den Verträgen vorzunehmen. Sollte dadurch das Inseltretreten der Verträge zur festgesetzten Zeit unmöglich sein, dann solle die Regierung die jetzt in Kraft bestehenden Verträge um mehrere Monate verlängern. — Wie die „Hamburger Nachrichten“ erfahren, habe Professor Schweminger dem Fürsten Bismarck von der Theilnahme an den Reichstagsverhandlungen für jetzt dringend abgerathen.

Die „Nationalzeitung“ erhält aus Konstantinopel ein bestimmtes Dementi der „Kreuzzeitung's“ Meldung, daß die Pforte mit Frankreich über die Abtretung einer Insel in der Babelmandelstraße einen geheimen Vertrag abgeschlossen habe.

Bei Besprechung des Votums der italienischen Kammer sagt der „Tempo“, daß der Triumph Rubini's im Interesse Italiens und Europas gelegen war.

Im französischen Senate interpellirte Dide über die Haltung des Clerus und constatirte, daß sich derselbe allen Verpflichtungen des Concordats entzieht. Es sei Zeit, dieser Anarchie ein Ende zu machen. — Goblet verlangt, die Regierung möge durch ein specielles Gesetz die Trennung der Kirche vom Staate vorbereiten. — Minister Fallières erklärte, die Regierung sei, ohne irgend etwas von ihren Rechten aufzugeben, für die Politik der Beruhigung. — Minister Freycinet sagt, die Haltung gewisser Bischöfe sei wahrhaft unerträglich. Die Regierung werde die bestehenden Mittel anwenden, um Ausschreitungen hintanzuhalten und

Feuilleton.

Zwischen den Gräbern.

Novellette von Lars Dilling. — Aus dem Norwegischen übertragen von Georg Gärtner. (1. Fortsetzung.)

„Seine Frau?“ „Nein, seine Mutter. Sie lebten so innig glücklich miteinander; nach ihrem Tode kam er hierher. Er konnte es nicht aushalten in dem Hause, wo Alles ihn an die Verstorbene erinnerte.“ „Wie sonderbar! Das gerade suchte ich. Hier in diesem Zimmer, wo mein Oaf gelebt und gearbeitet, werde ich mich weniger unglücklich fühlen. Heute Nacht werde ich von ihm träumen und morgen will ich sein Grab besuchen. Selbst der Trost, sein Grab zu schmücken, ist mir daheim verlag.“

„Lassen Sie uns nun hinübergehen; Sie werden nach einer solchen Reise wohl Bedürfnis nach Erfrischung haben, und unterdessen werde ich mein Mädchen beauftragen, das Zimmer für Sie in Stand zu setzen, so daß Sie früh zu Bette gehen können.“

„Ja, ich habe Bedürfnis nach Ruhe. Die Reise, die große Stadt, meine Ankunft hier, Alles ist mir wie ein wirrer Traum.“

Sie stand auf und folgte der kleinen resoluten Dame, die sie heute zum ersten Male sah, für die sie aber eine Empfindung hegte, als hätte sie dieselbe schon lange, o so lange gekannt. —

Es war Abend.

Eine Lampe erleuchtete matt das kleine, düstere Rämmerchen, das außer dem Bette nichts enthielt, als einen lackirten Kleiderschrank, ein leeres Bücherregal, ein mit schwarzem Damast beledetes Canapé und einen Tisch, auf dem eine alte, fleckige Decke lag.

Da saß Elin in ihrem weißen Nachtskleidchen, das üppige hellblonde Haar hing ihr wie ein Mantel über die Schulter.

Sie weinte nicht mehr. Sie war in Gedanken versunken und ließ dann und wann die Blicke schweifen über die Gegenstände, die einst von ihm benützt worden waren. Dort, auf jenem Regal hatten seine Bücher gestanden; hier auf diesem Canapé hatte er gelesen, seine Augen auf alte Folianten gerichtet, und die magere, weiße Hand halb begraben in seinen blonden, gekräuselten Locken.

Elin that ihr Haar in ein Netz, ging zu Bette und las ein Capitel in ihrer Taschenbibel.

Dann blies sie das Licht aus und verrichtete ihr Abendgebet. Schlafen konnte sie nicht.

Sie lag mit geschlossenen Augen, sah aber trotzdem deutlich Alles, was sich im Zimmer befand, entsehrlich deutlich.

Sie zählte die Abtheilungen des Bücherregals, sie sah jeden Fleck auf der Tischdecke, und sie konnte alle die kleinen Bücher sehen, welche die Motten in den schwarzen Damast des Canapés gefressen hatten.

Es saß auch Jemand auf dem Canapé, über ein Buch gebeugt; aber es war nicht der blaueäugige, schwedische Doctor.

Entsehrlich, aber doch wahr! Es war ein kräftiger, von der Sonne gebräunter Mann, mit dunklem Lockenhaar, gekräusltem Bart und einer Brille.

Ja, er trug eine Brille; aber durch das Glas schimmerten ein paar freundliche, braune Augen, die auf ihr ruhen blieben mit einem wunderbaren trübenden Ausdruck.

„Mein Gott, wie schlecht bin ich!“ murmelte sie. „Ich komme hierher, um mich in die Erinnerung an meinen geliebten Todten zu vertiefen, und nun setzt eine böse Nacht einen Ueberdruß an seine Stelle!“

Sie zündete das Licht wieder an und las noch ein Capitel in der Bibel. Das schien sie zu beruhigen.

Aber sobald sie das Licht ausgeben und ihre Lider geschlossen hatte, tauchte vor ihrem geistigen Auge wieder diese kraftvolle Gestalt auf, sah sie wieder diese freundlichen, dunkelbraunen Augen.

Elin begrub ihr Angesicht in die Kissen und weinte, weinte, bis sie endlich in Schlaf fiel.

II.

Der große Speiseaal sah recht unbehaglich aus, denn die lange verstellbare Tafel war ineinander geschoben.

Es war für nur drei Personen gedeckt. Fräulein Waldbing legte das Brod auf den Tisch und Servietten neben die Zeller.

Herr Edelstedt trat ein.

„Guten Morgen, Fräulein Waldbing!“

„Guten Morgen, Herr Advocat!“

„Haben Sie eine neue Pensionärin erhalten?“

„Ja, die schwedische Dame, von der ich Ihnen schon einmal sagte, — die vergangenes Jahr ihren Verlobten verloren hat.“

„Ach ja, ich erinnere mich. Das arme Kind! Ich weiß, was es bedeute, Jemand, der uns lieb ist, durch den Tod zu verlieren.“

Eine Wolke glitt über sein Gesicht.

In diesem Augenblicke trat Elin ein.

Ihre Augen waren trübe und sie sah sehr bleich aus; aber als ihr Blick dem des Advocaten begegnete, stieg ihr das Blut nach dem Kopfe.

Sie hatte eine Empfindung, als ob er in der That gestern Abend in der Sophocle gelesen und Zeuge ihrer Schwachheit gewesen sei.

Fräulein Waldbing stellte sie einander vor.

Elin knigte auf schwedische Art, der Advocat machte eine tiefe Verbeugung.

Sein Aussehen und seine Manieren verriethen den Mann von Welt.

Fräulein Waldbing entfernte sich für einen Augenblick, um etwas zu holen.

„Ich muß selbst bedienen,“ sagte sie zurückkehrend. „Mein Dienstmädchen ist gestern fort und das neue kommt nicht vor morgen.“

„Ja, diese Mädchen, diese Mädchen!“ sagte der Advocat neckend.

„Das dürfen Sie wohl sagen, Herr Edelstedt. Ich bin nun so alt...“

falls die Mittel nicht ausreichen sollten, die Ermächtigung zur Anwendung anderer Mittel verlangen. Wenn die Trennung des Staates von der Kirche notwendig werden sollte, so wäre dies nur die Schuld des Clerus. — Der Senat nahm hierauf mit 211 gegen 57 Stimmen eine Tagesordnung an, welche die Regierung auffordert, die ihr zur Verfügung stehenden Rechte auszuüben, um dem Clerus die Achtung vor der Republik und die Unterwerfung unter ihre Gesetze aufzuerlegen.

Nach in Cetinje eingelangten Berichten werden alle türkischen Kaimakams längs der montenegrinischen Grenze abgesetzt und die abgesetzten die Porte an ihre Stelle Militärpersonen zu ernennen, welche die Militär- und Zivilgewalt in sich vereinigen sollen.

Von der durch mehrere Zeitungen gemeldeten Anwesenheit des Erzherzogs Leopold Ferdinand von Toscana ist in Konstantinopel an keiner competenten Stelle irgend etwas bekannt, ebenso wenig von der irgend eines anderen Erzherzogs. Alle an diese falsche Voraussetzung geknüpften Schlussfolgerungen betreffend angebliche politische Zwecke, denen die Anwesenheit des Erzherzogs gedient haben soll, sind daher vollständig hinfällig. Insbesondere beruhen alle von der „Kreuzzeitung“ diesbezüglich veröffentlichten Meldungen auf einer Erfindung.

Der Congress ist in Washington zusammengetreten. — Nach einer Meldung des „New-York Herald“ aus Santiago sollen daselbst Gerüchte von einer Verschwörung gegen die Regierung verbreitet sein. Das Militär in den Casernen soll confignirt, die Artilleristen der Kriegsmarine in den Forts von Valparaiso durch Matrosen der Flotte ersetzt worden sein. Die in den Gefängnissen befindlichen Soldaten, welche für Valmaceda gekämpft haben, seien behufs Verhinderung eines jeden Verkehrs unter einander in Einzelhaft gesetzt worden. Aus den Artilleriecasernen in Santiago soll angeblich eine große Anzahl von Revolvern verschwunden sein.

Die Streitkräfte Chinas.

Die politischen Dinge haben im himmlischen Reiche einen Lauf genommen, der keinen Zweifel mehr an dem Ausbruch einer Revolution gestattet, und da, besonders in den Hafenstädten, vielfach deutsche Interessen zu schützen sein werden, so dürfte ein kurzer Abriss über die chinesischen Streitkräfte zeitgemäß sein.

Den besten Theil derselben bildet die Flotte, deren tüchtigste Schiffe sämtlich in Deutschland und England gebaut wurden, und deren Besatzung von deutschen und englischen Officieren meistens bis zu einem gewissen Grade eine Ausbildung erhalten hat. Ueber den Grad gehen die Ansichten zwar auseinander, allein nach Allem, was Augenzeugen gesehen, kann man weder von der Disziplin noch von der Ausbildung der Besatzung besonders Gutes denken; ja, man ist vielfach der Meinung, daß sich die guten Schiffe unter solchen Händen nicht bewahren können. Naturgemäß würden die europäischen Mächte vor allen Dingen in die Lage kommen, ihre Landesküste in den großen Küstenplätzen zu schützen, und es wäre daher ein Kampf gegen die chinesische Flotte nicht ausgeschlossen. Die chinesische Flotte besteht aus 4 Geschwadern, von denen das erste sich auf dem Pa-Yang befindet. Es zählt 4 Panzerschiffe, 5 Panzerdeckkreuzer, 6 Kanonenboote, 2 Transportavisos und 1 Schraubenschiff. Von den Panzerschiffen sind 2 Thurmgeschiffe, 2 Gürtelpanzerschiffe mit 14 bezüglich 18 Knoten Fahrt, während die Panzerdeckkreuzer zwischen 15 und 18 Knoten laufen. Die Artillerie beider Classen besteht aus 21- und 30-Centimeter-Krupp-Geschützen, so daß sie ein achtbarer Gegner sein würden. Das Geschwader von Futschow zählt 5 Kreuzer, davon 2 in den achtziger Jahren in Futschow gebaut, und 6 Aviotanonenboote und Transportavisos. Die Kreuzer laufen zwischen 13 und 15 Knoten, Bewaffnung 15- und 25-Centimeter-Krupp-Kanonen. Das Geschwader von Shanghai hat 2 Kreuzer, 2 Panzer- und 4 Kanonenboote; es ist zur Reserve bestimmt und von geringer Bedeutung. Dagegen ist das Geschwader von Canton wegen seiner Schiffs- und Yarrow-Torpedoboote wieder von hohem Werth. Es hat deren 2 mit 24 Knoten Fahrt, 9 mit 20, 11 mit 18 Knoten und 4 Stettiner, sowie 5 kleinere Schiffsboote. Bemerkenswerth ist, daß die größeren Schiffsboote die Reise von Europa nach China selbstständig gemacht haben. Ferner gehören zu diesem Geschwader 16 Kanonenboote mit p. p. 10 Knoten Fahrt und 11-jölligen Armströngern, sowie 15-Centimeter Krupp-Kanonen.

Von den europäischen Mächten hat England 18 Schiffe, Frankreich 6, Deutschland 5, Rußland 5, Nordamerika ebenfalls 5 Schiffe in den chinesischen Gewässern (bekanntlich hat das deutsche Geschwader sich von Chile wieder nach China zurückbegeben) mit im Ganzen 298 Geschützen. Obwohl die Geschwader Deutschlands und Nordamerikas nicht sonderlich ins Gewicht fallen, so könnte sich doch leicht etwas dem Ähnlichen zutragen, was unter Admiral Courbet dagewesen ist, der bekanntlich in Tonking eine Schlappe erlitt.

Das chinesische Heer zerfällt ebenfalls in 4 Theile: 1. die Armee der Mandchuren, welche 65,000 Mann zählen soll; 2. die mongolische Armee

„Wie alt?“
„Sehr alt, aber nie habe ich die Dienstboten gekannt, so, wie sie jetzt sind. D, ich würde den Tag segnen, an dem ich kein Mädchen mehr zu halten brauchte und in eine Restauration essen gehen könnte. Das ist mein höchster Wunsch hier auf Erden.“

„Dieser Wunsch kann doch gewiß leicht erfüllt werden,“ sagte Elin.
„Durchaus nicht. So lange Herr Edelfeldt und ich allein waren, hab' ich ihn immer wieder erlitten, mit mir in eine Restauration zu gehen, aber glauben Sie, daß er wollte? Doch lassen Sie uns nicht mehr schwätzen, sondern zu Tisch gehen.“

„Darf ich Ihnen ein wenig helfen, Fräulein?“ sagte Elin. „Dabei bei Mama helfe ich in meinen freien Stunden stets in der Birthschaft.“
Das Fräulein schenkte den Kaffee ein.
Elin brachte dem Herrn Edelfeldt eine Tasse.

Sie stand mit niedergebückten Augen vor ihm und ihre Hände bebten ein wenig.

Sie wagte nicht ganz emporzusehen; aber dennoch sah sie deutlich hinter den Brillengläsern ein paar braune Augen, die wohlwollend auf ihr ruhten.

Sobald das Frühstück vorüber war, stand man auf.
Der Advocat begab sich nach seinem Comptoir.
Elin half Fräulein Walbing den Tisch abräumen.

„Nun muß meine Zeit rascher und sie hat nicht so viel Gelegenheit, sich ihrer Traurigkeit hinzugeben,“ sagte Fräulein Walbing, liebevoll den Arm um Elin schlingend.

„Sehr gerne.“
„Ich werde dieses Zimmer nehmen, dann müssen Sie in dem des Herrn Edelfeldt abstauben, und wenn wir mit unserer Arbeit fertig sind, gehen wir miteinander nach dem Kirchhof.“

„Aber kommt der Advocat nicht zurück?“
„Gewiß nicht; er bleibt immer bis vier Uhr auf dem Bureau.“
Elin stand in den Zimmer, mit dem Staubtuch in der Hand.
Es war ihr so fessam zu Muthe, so beklemmt.

Sie wußte nicht warum.
Sie betrachtete das almodische Meublement, aristokratisch und solide wie sein Eigenthümer.

Über dem Schreibtisch hing das Portrait seiner Mutter.
Sie war eine vornehme, schöne, alte Dame mit einem edlen Gesicht und ein paar freundlichen Augen.

Sie mußten ungewisshaft braun gewesen sein und bestimmt hatte auch sie eine Brille getragen. (Fortsetzung folgt.)

mit 20,000 Mann; 3. die altchinesische Armee, aus China nach der Mandchuren ausgewanderten Chinesen, mit 27,000 Mann; und 4. die eigentlich chinesische Armee, nur aus geborenen Chinesen bestehend, mit einem Sollstande von 500,000 Mann. Hierzu käme noch die chinesische Landmiliz, welche 120,000 Mann betragen soll. Man erhebt hieran, daß das Heer des himmlischen Reiches sich nach Nationalitäten zusammensetzt, worin einer der Gründe der politischen Unruhen und der Hauptgrund des ungleichen militärischen Werthes liegt. Die ersten drei Armeen sollen hauptsächlich aus Reiterei bestehen, die bei jeder in 3 Divisionen (Fahnen) eingetheilt ist, so daß die Divisionen von sehr ungleicher Stärke sind. Die an 4. und 5. Stelle genannten Armeen des Kaiserreichs sind unter dem Namen der „grünen Fahne“ bekannt. Außerdem verfügt China über eine unerhörte Zahl mongolischer Reiter, welche in China etwa die Rolle spielen, wie in Rußland die Kosaken.

Die Vollstärke wird von keiner dieser Armeen erreicht, und eine einigermaßen sichere Schätzung der Zahl ist nicht möglich; man wird indessen nicht arg sehr greifen, wenn man behauptet, daß die Hälfte der für die Truppen ausgeworfenen Gelber in die Taschen der Mandarinen gleiten, und dementsprechend die vorstehenden Ziffern sich verändern. Weber besteht eine regelrechte Dislocation der Truppen, noch eine taktische Ausbildung auf Grund eines Reglements für jede Waffengattung. Organisation, Ausbildung, Bewaffnung und Disziplin sind schlecht, das Waffenhandwerk ist verachtet, der Soldat nichts als „Kanonenfutter“, und die Instruktoren der verschiedenen europäischen Staaten haben kaum bemerkbare Verbesserungen hinterlassen. Befähigung unter den Officieren, Faulheit unter diesen und den Soldaten, Schmutz und Unzuverlässigkeit sind die Feinde, mit denen die Regierung zu kämpfen hat, so daß der militärische Werth der hohen Ziffern außerordentlich niedrig veranschlagt werden muß. In Canton sollen 40,000 Mann, in Peking 80,000 Mann stehen. Die Letzteren gliedern sich in drei Theile, je nach den Nationalitäten und zwar in ein chinesisches, ein mongolisches und ein mandchurisches Corps, ein jedes in 8 Divisionen zerfallen. Jedes dieser Corps hat seine besondere nationale Uniform, seine besondere Ausbildung und seine eigenen Magazine, Zeughäuser u. s. w. Da jeder Soldat der eigentlichen chinesischen Armee verheiratet ist und die Ehre beim Eintritt in's militärische Alter in die offenen Stellen der Truppe eingereicht werden, an Menschen also niemals Mangel besteht, so ist die chinesische Armee auf dem Papier immer stark und vollzählig. Der Sold wird nur für die Beschaffung und Erhaltung der Uniform gezahlt; Pferde und Waffen liefert die Regierung, die übrige Ausrüstung erfolgt bei den ersten drei Armeen durch Zuweisung eines Hauses und Reis, bei der 4. durch Zuteilung eines Aekers, um ihn für den eigenen Bedarf zu bewirtschaften. Man kann daher keine der Nationalarmeen mit einem europäischen Maßstabe messen, denn die Soldaten sind außerdem Grenzwächter, Ackerbauern &c.

Die meisten Fortschritte sind auf dem Gebiete der Landesbefestigung, der Pulverfabrikation und des Schiffbaues gemacht, und die neue Pulverfabrik in Tientsin, in der das bei den Krupp'schen Geschützen gebräuchliche braune prismatische Pulver erzeugt wird, soll eine der größten der Welt sein. Die Bildungstufe der Officiere ist eine sehr niedrige, ihre Ausbildung erstreckt sich hauptsächlich auf die Einübung militärischer Paradeübungen; von einer Ausbildung der Truppen im Schießen und im Wesentlichen kann die Rede sein. Die Bewaffnung der Infanterie und Artillerie ist ebenso veraltet, wie mannigfaltig und schlecht. Aus dem Chinesen wäre wohl ein tüchtiger Soldat zu machen, denn es mangelt nicht an kräftigen Gestalten, und der Chinese ist mäßig und folgbar, allein so lange der Sonnenschirm bei den Officieren das Hauptausrüstungsstück bildet, so lange die Faulheit, Befähigung und der Betrug nicht ausgerottet werden, so lange der Chinese sich gegen das Wissen und Vernehmen abseigt, ist nicht daran zu denken, daß europäische Instruktoren weiter kommen; aber auch nicht daran, daß chinesische Truppen im freien Felde irgend einer europäischen Truppe Stand halten würden. Soweit wird es auch wohl diesmal nicht kommen, dagegen wird Rußland den traurigen Zustand der Wehrmacht Chinas wohl auszunutzen wissen.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 9. December.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde zunächst die Specialdebatte über das Recrutengesetz rasch erledigt, nachdem Herr man für seine vom Honvöbminister als unpractisch erklärte radicale Richtung noch einmal eingetreten war und sich über die Institution des Rothens Kreuzes, welche die Wohlthätigkeit der Gesellschaft zu Gunsten künftiger Uebel dem bestehenden Elend abwendig macht, sehr abfällig geäußert hatte.

Sobann gelangte auf's Tapet die Vorlage betreffend die 1896-er Landesausstellung, welche Per la ty Namens des volkswirtschaftlichen Ausschusses in sehr eingehender Rede empfahl, in welcher auch die für eine Weltausstellung namhaft gemachten Gründe auf's angelegentlichste bekämpft wurden, was von gewissen Circeln der Linken mit großem Mißfallen aufgenommen wurde. Unter allgemeiner Aufmerksamkeit und von oppositionellen Zustimmungsumgebungen begleitet, entwickelte hierauf Graf Eugen Zichy das von ihm propagirte Project einer Millenniums-Weltausstellung, das er gegen alle Ansetzungen auf's wärmste vertheidigte. Die Weltausstellung solle auf dem Terrain des Rekenfeld errichtet werden, wo der Blochberg die Rolle eines Eiffelturmes innehatte. Er reichte sodann einen Beschlußantrag ein, wonach die Vorlage im Sinne der Veranstaltung einer Weltausstellung umgearbeitet werde.

Gegen diese Idee polemisirte Remenyi, der neben der Hervorhebung der Nachtheile, die für unsere Industrie eine zumal mit fremden Mitteln zu veranstaltende Weltausstellung im Gefolge hätte, zugleich auch die politischen und wirtschaftlichen Vortheile betonte, die wir von einer nationalen Landesausstellung erwarten könnten. Die Ausfälle des Redners gegen die provinzielle Selbstüberhebung und gegen den kleinbäuerlichen Größenwahn, denen nur eine Weltausstellung genügt, erregten auf der Linken lauten Widerspruch. Von der Rechten gratulirten Viele, darunter auch Handelsminister Baross, dem Redner.

Otto Herman sprach sich gegen die Weltausstellungen überhaupt aus, da dieselben nicht mehr dem Wettbewerb der Industrie dienen, sondern einfach große Märkte geworden sind; insbesondere unangezeigt wäre eine Weltausstellung anlässlich unserer Millenniumsfeier. Er wäre daher für eine Landesausstellung; da aber eine solche bis 1896 nicht gehörig vorbereitet werden könnte, beantragte er, die Veranstaltung bis 1896 aufzuschieben.

Ab ranyi führte aus, die Hauptsache sei hier die Millenniumsfeier; die vor tausend Jahren erfolgte Errichtung des ungarischen Staates war ein weltgeschichtliches Ereigniß und Europa hat ein Recht, seinen Antheil an dieser Feier zu fordern. Doch frage er, warum habe die Regierung die Millenniumsfeier nicht in Verbindung gebracht mit dem 25-jährigen Krönungsjubiläum des glorreich regierenden Königs? Mit diesem Jubiläum solle die Millenniumsfeier ihren Anfang nehmen, weil ja doch der Zeitraum der ungarischen Staatsbegründung das Jahrzehnt 889—99 umfaßt. Auch solle eine parlamentarische Commission zur Feststellung des Programms der ganzen Millenniumsfeier entsendet werden, weßhalb denn auch heute über die Ausstellungsfrage selbst kein Beschluß gefaßt werde.

Als Red h y erzählte sodann, warum er den Beschlußantrag Zichy's mitunterzeichneten. Er schloß mit dem Argument, daß wenn die letzte Pariser Weltausstellung zur Consolidation der französischen Republik beitrug, eine Millenniums-Jubiläumssfeier in Budapest die europäische Sanctionirung unserer Staatlichkeit bedeuten würde.

Zstocz y führte aus, die Millenniumsfeier könnte am würdigsten durch die Inaugurirung des volkswirtschaftlichen und socialen Reformwerkes

begangen werden. Nachdem Redner seine bezüglichen Reformpläne eine halbe Stunde lang entwickelt, riefte Präsident Pechy die Bemerkung, daß all' das mit der Ausstellungsfrage denn doch nichts zu thun habe, allein Redner setzte, von seiner Umgebung ermutigt, seinen Excurs in's Socialpolitische fort, wobei die Börse und Senale recht schlecht wegkamen.

Hier wurde die Debatte vor 2 Uhr auf morgen vertagt, worauf noch zum Schluß Csatar in Sachen von Vorkehrungen gegen die in Mezöbör wüthende Diphtheritis-Epidemie interpellirte.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 12. December.

(Hof- und Personalmeldungen.) Die Leichenfeier des Erzherzogs Heinrich und der Baronin Waibel fand am 9. d. in Bozen im Beisein des Erzherzogs Sigmund und der Vertreter der übrigen Mitglieder des Herrscherhauses statt. Die beiden Landbischöfe und drei infante Bräutaten vollzogen die Einsegnung. Die Trauerkandlung war eine imposante. — Am 8. d. fand im Petersburger Winterpalais ein Fest zu Ehren der Ritter des Georg-Ordens statt. Das sonst übliche Banquet für die Ordensritter unterblieb diesmal, da die für die Hoffestlichkeiten ausgeworfenen Summen den Nothleidenden in den von der Mißernte heimgeführten Gegenden zugute kommen sollen. — Großfürst Georg Alexanderowitsch spendete den Nothleidenden 5000 Rubel. — Fräulein Milena ist von Cetinje nach Antivari abgereist, um sich von dort nach Nizza einzuschiffen. — Die „Agence“ de Constantinople ist sowohl von türkischer, wie von russischer Seite zu der Erklärung ermächtigt, daß der von dem angeblischen Hofjournal „Serbet“ veröffentlichte Text eines von dem Czaren in Livadia gesprochenen Toafes durchaus auf Erfindung beruht. In Wahrheit trank der Czar, ohne sich vom Blase zu erheben, Suab Pascha mit den Worten zu: „Ich trinke auf die Gesundheit Ihres Souveräns, meines Freundes, des Sultans!“ Der Toaft hatte keinerlei officiellen Charakter. Es folgte denn auch keinerlei Beantwortung durch Suab Pascha. Aus diesen Worten des Czars und aus einigen freundlichen Bemerkungen, welche Sr. Majestät später an Suab Pascha richtete, wurde jener angebliche Toaft des „Serbet“ fabricirt. Ebenio beruhen die „reichen Geschenke“, welche der Sultan dem Czar gegenüber haben soll, vollständig auf Erfindung. Ein Hofjournal gibt es übrigens in Konstantinopel nicht.

Das Leichenbegängniß des Kaisers Dom Pedro hat am 9. d. in Paris in großartiger Weise stattgefunden. Trotz des Regens füllte eine ungeheure Volksmenge den Zugang zur Mabelaine-Kirche. Sieben Infanterie-Regimenter, ein Cuirassier-Regiment und eine Batterie Artillerie erwiesen die militärischen Ehren. Die Kirche war gedrängt voll. Auf der rechten Seite nahmen die Mitglieder der kaiserlichen Familie und des gelammten diplomatischen Corps, die Letzteren in Gala-Uniform, auf der linken Seite die Vertreter des Präsidenten Carnot, die Minister und die Präsidenten der beiden Kammern Platz. Zahlreiche Notabilitäten waren erschienen. Hervorragende brasilianische Würdenträger in großer Uniform umgaben den Sarg. Die Trauerceremonie vollzog der Erzbischof von Paris unter großer Affizienz. Nach der kirchlichen Ceremonie in der Mabelaine-Kirche wurde der Sarg mit der Leiche des Kaisers Dom Pedro nach dem Bahnhof von Orleans getragen. Eine ungeheure Menge von Menschen, welche beim Passiren des Leichenzuges die Häupter respectvoll entblößten, hatte sich in den Straßen aufgestellt. Als die russischen Militärs Atakos im Leichenzuge erschienen, wurden einige Rufe: „Es lebe Rußland!“ laut. Um 3 Uhr Nachmittags traf der Leichenzug vor dem Bahnhof ein und rangirte sich zur Linken des Leichenzuges, vor welchem die ausgerückten Truppen defilirten. Der Sarg wurde hierauf in einen zu einem Trauerkafalk umgewandelten Eisenbahnwagen gehoben.

Das neue rumänische Cabinet, welches am 9. d. um 2 Uhr Nachmittags den Eid leistete, ist folgendermaßen zusammengesetzt: Cätaräy Präsidium und Inneres, General Manu Domänen, Alexander Lahovary, Auleres, Fürst A. Stirbey Finanzen, General J. Lahovary Krieg, D. Ionescu öffentliche Arbeiten, Sturdza-Scalanu Justiz und Demeter Joneacu Cultus.

(Ernennung.) Die Szekelyhudarhelter l. ung. Finanzdirection hat den Steueramts-Practikant-Alpiranten Emerich Korodi zum unbesoldeten Steueramts-Practikanten beim Cskibredaer l. Steueramte ernannt.

(Staatliche Begünstigung.) Der l. ung. Handelsminister hat im Einvernehmen mit dem l. ung. Finanzminister die im 13. Gesetzartikel vom Jahre 1890 bestimmten staatlichen Begünstigungen betreffend der directen Staatssteuern und deren Accidenzen für das in Boicza (Gyuaraber Comitats) befindliche Bergwerks-Etablissement „Razso“ („Kubolij“) der „Ersten Siebenbürger Goldbergwerks-Aktiengesellschaft“ vom 1. Januar 1890 an auf die Dauer von zehn Jahren bewilligt.

(Benützung von Fahrkarten mit Coupon.) Die Budapest Direction der l. ung. Staatsbahnen gibt unter dem 9. d. Nachstehendes bekannt: Das p. t. reisende Publicum wird aufmerksam gemacht, daß in Fällen, wo ein Reisender mit einer im Vordernein gelösten und mit zwei, die gegenseitige Fortsetzung bildenden Fahrkarten mit Coupon, oder mit einer auf der Ausgangsstation gelösten gewöhnlichen und mit einer im Voraus gelösten Fahrkarte in einer Tour reisen will — weil die Eisenbahn hiedurch in vielen Fällen geschädigt wird — bei Vorweisung der zweiten Karte, ebenso wie bei anderen Nachzahlungen, zu Händen des Conducteurs noch 60 Kr. Nachtragsgeld zu zahlen ist.

(Der Central-Wahlaustrich) des Hermannstädter Comitats wird Freitag den 18. d. um 4 Uhr Nachmittags im Berathungssaale des Comitatshauses eine Sitzung halten, in welcher folgende Gegenstände verhandelt werden: 1. Entscheidung der hohen Curie über die Recurse gegen die Wählerlisten pro 1892. 2. Definitive Feststellung der Wählerliste pro 1892 und Vorlage der Duplicate an das hohe Ministerium und Hinausgabe der Originalien und Auszüge.

(Stadtvertretung.) Nächsten Montag den 14. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im städtischen Rathhause eine Sitzung der Stadtvertretung statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Gegenstände: 1. Antrag Borger wegen Behebung der Theuerung der Lebensmittelpreise. 2. Festsetzung des Vertrages über den Verkauf des hiesigen Elisabethgasse 55. 3. Vicitations-Ergebnisse. 4. Bericht über die Einbringlichkeit aller Acturialstände. 5. Bericht des städtischen Frauenamtes betreffend die Aenderung des Waisenhaus-Statutes der Stadt Hermannstadt. 6. Bericht der Fleischhauer-Genossenschaft um Rückersah gehabter Reinigungsauslagen für das Schlachthaus. 7. Festsetzung des Mietvertrages über das zu erbauende Corps-Commando-Kanzleigebäude. 8. Bewilligung einer Aushilfe für einen Waldheger. 9. Antrag wegen Behebung der Nachtragskosten und Bedienung der Kosten hierfür aus Anlaß der Auflösung der bisher bestehenden Nachbarschaften. 10. Erlaß des hohen l. ung. Cultusministeriums ddo. 24. September, J. 43.671, betreffs Conscriptio der Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren in Durchführung des §. 15 des G.-M. XV. 1891 über das Kinder-Bewahrwesen. Zur gültigen Beschlußfassung über den sub Punct 2 bezeichneten Verhandlungs-Gegenstand ist gemäß §. 110 des XXII. G.-M. vom Jahre 1886 die Anwesenheit und Zustimmung der absoluten Majorität sämtlicher Mitglieder der Stadtvertretung erforderlich, daher recht zahlreiches Erscheinen der Mitglieder erwünscht ist.

(Fischer Diebstahl.) Ein sich Muntean nennender Mann, angeblich aus Aßdorf, haßl gestern Vormittag einen vor der Kleiderhandlung Seltauerstraße 27 hängenden Pelzrock im Werth von 16 Gulden. Der Diebstahl wurde vom Geschäft aus bemerkt und der Dieb in Haft gebracht.

es wird g
geordneten
ihrem Ghr
der Fogar
ordneten d

Arzt Dr.
dortigen

wurde der
er über
Kronstadt
Hauptbahn
Wagen mu
jedoch leic
— Die Un
der Baride
wurde von

Diphtherie
allein find
Krankheit

„P. D.“ a
hat seine G
er den Str
gefüllte Zin
Bosowweg
unbegreiflic
kannte, der
Tbat aus
dem er die

die Gerich
mission hat
das Wahl-
wurde, eine
nach wird
Staatspra
sichtlich sol
von einand
Wahl auch
präsident d

geschrieben
Frauenzim
belacht. M
Geschäftsloc
als Köchin
machte auf
vielen gefau
weit sie zu
sie zu trage
Herrn Regir
Die Kaufleu
und schidtem
Adressaten.

Karren ange
eintrat: hier
mehrere Hun
Schmittwaar
50 Stück fr
eine Menge
hüßlich nach
bestellt wurd
nach der ab

Gaffe im R
Emma Kra
mit einem
Man schlief
— (S
wird der
in der Dam
dem Gute
Lippe gepack
welches so r
konnte. Es
bestehend au
einmal die
der Mühle
50.000 fl.,

Unternehmer
Boerchia un
Ersterer war
die Freilassu
Bewässerung
die Ränder.

— (S
aus Cstiklich
von Marco
sichert den
einzigste zoten

— (S
Tagen kam
aus und blieb
Endlich entde
Feldte, tödtete

— (S
in Rom, nam
machmann G
seine Geliebte
Madonnenbild

— (S
Proceß wird
dortigen Trib
acht Jahren
geborene Grä
dem letzten
Geschlechtes.
kräftiger Cat
damals Itali
Kurzem nun
Herzog bezeich
eine Begegnu
gegung sich
beschränkt hat

mpäne eine halbe
merkung, daß all
abe, allein Redner
's Socialpolitische
n.
tagt, worauf noch
en die in Mezőtur

II.
t. 12. Decembar.
Weichenfeier de
9. d. in Bogen
und drei insulirte
ar eine impoante,
fest zu Ehren der
Banket für die
ten ausgeworfenen
gesuchten Gegenden
bisch spendete den
von Cetinje nach
zuschiffen. — Die
wie von russischer
oblichen Hofjournal
badia gelprochenen
trank der Czar,
Borten zu: „Ich
es, des Sultans!“
denn auch kleinerlei
des Czars und
it später an Fuad
fabricirt. Ebenso
em Czar gesendet
gibt es übrigens

hat am 9. d. in
legens füllte eine
he. Sieben In-
Batterie Artillerie
drängt voll. Auf
Familie und des
Uniform, auf der
Minister und die
sitäten waren er-
großer Uniform
er Erzbischof von
Ceremonie in der
kaisers Dom Pedro
heure Menge von
Haupter respectoll
russischen Militär-
lebte Russland!“
dem Wahnhofe ein
elchem die ausge-
einen zu einem

um 2 Uhr Nach-
fest: Catargiu
nder Lahovary,
ahovary Krieg,
fußig und Demeter

ng. Finanzdirection
i zum unbesoldeten
ernannt.

g. Handelsminister
die im 13. Gefez-
ungen betrefte der
Boicja (Hunpader
(„Rudolf“) der
m 1. Januar 1890

pon.) Die Buda-
dem 9. d. Nach-
immerflam gemacht,
u gelöst und mit
n mit Coupon,
nlichen und mit
eigen will — weil
bei Vorweisung
en, zu Händen des

annstädter Comitats
erathungsjaale des
Gegenstände ver-
die Recurse gegen
er Wählerliste pro
am und Hinausgabe

den 14. d., Nach-
ne Sitzung der
ne folgende Gegen-
erung der Lebens-
erlauf des Hau-
st über die Ein-
sichten Waisenamtes
stabt Hermannstadt.
habter Reinigungs-
sietvertrages über
Bewilligung einer
orgung der Nach-
der Auflösung der
en l. ung. Cultus-
Confeription der
ng des §. 15 des
giltigen Beschluß-
ngs-Gegenstand ist
Anwesenheit und
glieder der Stadt-
en der Mitglieder

nennender Mann,
der Kleiderhandlung
16 Gulden. Der
b in Haft gebracht.

— (Ein Hut) wurde im Männergefangens-Concert verkauft; es wird gebeten, denselben Mählgasse Nr. 6 auszutauschen.

— (Ehrenbürgerrecht.) Die Stadt Fogaras hat den Abgeordneten des untern Fogaraser Bezirks Dr. Alexander Ullmann zu ihrem Ehrenbürger gewählt. Am 8. d. überreichte der Parteipräsident, der Fogaraser reformirte Pfarrer Karl Panczel, dem genannten Abgeordneten das mit schönen Aquarellen gezierete Ehrenbürgerdiplom.

— (Betrachtung.) Der Kronstädter Magistrat hat den hiesigen Arzt Dr. Friedrich Spilka mit den Abenden des Secundararztes im dortigen Bürgerhospital provisorisch betraut.

— (Ueberfahren.) Am 9. d. zwischen 6 und 7 Uhr Morgens wurde der Kronstädter Landmann Bibo Jozsef mit seinem Fuhrwerke, als er über das Bahngelände in der Nähe der Gabelung der Staats- und Kronstadt—Jernseilbahn fahren wollte, von einer vom Kronstädter Hauptbahnhof nach Brenndorf verkehrenden Locomotive überfahren. Der Wagen wurde vollständig zertrümmert, Bibo Jozsef erlitt am Kopfe mehrere, jedoch leichte Verletzungen, während die Ochsen vollständig unversehrt blieben.

— Die Untersuchung darüber, ob der betreffende Bahnwächter die Sperrung der Bahnen unterlassen oder Bibo Jozsef eigenmächtig die Bahnen öffnete, wurde von der Stadthauptmannschaft sofort eingeleitet.

— (Fünfhundert kleine Särge.) Im Alfeld fordert die Diphteritis unausgeseht zahlreiche Opfer unter den Kindern. In Mezőtur allein sind heuer mehr als fünfhundert Kinder von dieser furchtbaren Krankheit hingerafft worden.

— (Ueber ein entsetzliches Familiendrama) wird dem „P. S.“ aus Kis-Kaniza berichtet: Der dortige Schmiedemeister Vostokow hat seine Gattin und seine beiden Kinder ermordet, dann sich selbst, nachdem er den Strohsack unter sich angezündet, erschossen. Als man in das rauchgefüllte Zimmer drang, fand man die Frau und die Kinder tot im Bette, Vostokow lag leblos auf der Erde. Das furchtbare Ereignis ist um so unbegreiflicher, da man Vostokow als einen fleißigen, nützlichsten Menschen kannte, der mit seiner Weib und seinen Kindern lebte. Er soll die That aus Verzweiflung darüber begangen haben, daß ihm der Hausherr, dem er die Mische für ein Quartal schuldet, die Wohnung kündigte.

— (Verschärfung.) Die zur Verabreichung des Gefezentwurfes über die Gerichtsbarkeit für Abgeordnetenwahlen entsendete Commission hat die Bestimmung, daß die Abgeordnetenwahl ungültig sei, wenn das Wahl- und Abstimmungsprotocoll nicht in drei Exemplaren geführt wurde, einem von Tibad gestellten Antrage gemäß noch verschärft. Demnach wird die Wahl auch ungültig sein, wenn jenes Protocoll nicht in der Staatsprache geführt wurde; ferner wenn die drei Protocoll-Exemplare hinsichtlich solcher Umstände, die für das Veritum der Wahl entscheidend sind, von einander abweichen. Endlich wird, wie Polonyi beantragte, die Wahl auch in dem Falle für ungültig zu erklären sein, wenn der Wahlpräsident die Beistellung von Vertrauensmännern der Parteien nicht zuläßt.

— (Ein gelungener Schwindel.) Aus Eisenstadt wird geschrieben: Ein eigenthümlicher Schwindel, der hier jüngst von einem Frauennimmer verübt wurde, macht viel von sich reden und wird viel — belacht. Am 1. d. kam eine ziemlich anständig gekleidete Frau in die Geschäftslocale mehrerer hiesiger Kauf- und Geschäftleute, stellte sich daselbst als Köchin vor, bedienten bei dem Herrn t. u. t. Regimentsarzt W., und machte auf Rechnung dieses Herrn überall beträchtliche Einkäufe. Die vielen gekauften Waaren konnte sie aber — sagte sie — nicht mitnehmen, weil sie zu schwer seien, sie selbst wolle nur so viel davon mitnehmen, als sie zu tragen vermöge, den Rest mögen die Herren am anderen Tage zum Herrn Regimentsarzt schicken, der die Rechnungen schon honoriren werde. Die Kaufleute, nicht Mißes ahnend, übergaben dem Weibe das Verlangte und schickten oder überbrachten am darauffolgenden Tage die Waaren dem Adressaten. Wie groß war dessen Verwunderung, als die Wägelchen und Karren angefahren kamen und jeder der Verkäufer bei ihm mit der Meldung eintrat: hier bringe er die bestellten Waaren. Die Specereihändler hatten mehrere Hundert Kilogramm Zucker, Kaffee, Reis, Del, Mandeln u. s., der Schnittwaarenhändler einige Stücke seiner Einwaaren, der Lederbinder 50 Stück frischgebackene Krapsen und einige Sorten, der Seifenfabrik wieder eine Menge Kerzen und Seife gebracht. Dies Alles mußte nun wieder hübsch nachhause geführt werden, als ihnen bekannt worden, daß nichts bestellt wurde und das Frauenzimmer dort nicht bedient sei. Die Recherchen nach der abgeseimten Schwindlerin blieben bisher erfolglos.

— (Mordverurtheilung.) In der Blumauerstraße, einer sehr verrufenen Gasse im Wiener II. Bezirk, wurde am 9. d. Abends die Prostituirte Emma Krauf von einem unbekanntem, anständig gekleideten jungen Manne mit einem Messerhieb in die Brust schwer verletzt. Der Attentäter entkam. Man schließt auf einen Lustmordverfuch.

— (Brand einer Dampfmaschine.) Aus Statina (Slavonien) wird der „Fünfkirchner Zeitung“ berichtet: Am Sonntag Abend entstand in der Dampfmaschine des Holzhandlers und Gutsäckers A. Deutsch auf dem Gute Mileus, welches Herr Deutsch von dem kaiserlichen Schaumburg-Lippe gepachtet hat, wahrscheinlich in Folge einer Mehl-explosion ein Feuer, welches so rasch um sich griff, daß an eine Rettung nicht gedacht werden konnte. Es brannte denn auch die ganze Mühle sammt dem Mehlvorrathe, bestehend aus 800 Säcken Mehl ab. Die Hitze war so intensiv, daß nicht einmal die Dampfvorräthe, etwa 900 fl., und die Werpapier des Leiters der Mühle gerettet werden konnten. Der Schaden beträgt mindestens 50.000 fl., doch war die Mühle nur auf 20.000 fl. versichert.

— (Von Räubern gefangen.) Man meldet aus Triest: Die Unternehmer einer im Bau begriffenen Zweigbahn bei Drizieri, Emilio Georgida und Paul Kojazza, wurden von einer Räuberbande überfallen. Ersterer wurde freigelassen, um innerhalb dreier Tage 300.000 Lire für die Freilassung Kojazza's aufzutreiben, welcher mitgeschleppt wurde. Die Bevölkerung ist in höchster Aufregung. Eine Militär-Abtheilung verfolgt die Räuber.

— (Verbotenes Stück.) Der Berliner Polizeipräsident verbot aus Sittlichkeitsgründen die Aufführung des Schauspiel „Die ideale Frau“ von Marco Prager im Lessing-Theater. Director Blumenthal versichert den Journalen, daß der Stoff keineswegs gewagt sei und keine einzige zotenhafte Zeile enthalte.

— (Eine Riesenschlange auf der Flucht.) Vor einigen Tagen kam in Nizza aus dem zoologischen Garten eine Boa constrictor aus und blieb, trotzdem man nach allen Richtungen eifrig suchte, verschwunden. Endlich entdeckten Bauern von Saint Bons die Riesenschlange auf einem Felde, tödteten sie und brachten sie im Triumph nach Nizza zurück.

— (Ermordung eines Modelles.) Ein blutiges Drama ereigt in Rom, namentlich in Künstlerkreisen Aufsehen. Der 24-jährige Magistratswacmann Curcio, ein gewaltthätiges Individuum, tödtete aus Eifersucht seine Geliebte, die 20-jährige Maria Ciassi, ein berühmtes Modell für Madonnenbilder, mit einem Revolver, worauf er sich selbst erschoss.

— (Aus dem italienischen High life.) Ein interessanter Proceß wird sich, wie aus Florenz geschrieben wird, am 19. d. vor dem dortigen Tribunal abspielen. Der Schachverhalt ist folgender: Vor etwa acht Jahren trennte sich die junge und reizende Herzogin von Bitta, eine geborene Gräfin v. Traffi, von ihrem Gatten, dem Herzog Pompar Bitta, dem letzten Sprossen eines berühmten und ehemals sehr reichen Mailänder Geschlechtes. Der Urtadel der Trennung soll damals ein junger aristokratischer Cavallerie-Officier nicht ferngestanden sein. Der Herzog verließ damals Italien und begab sich auf längere Zeit nach America. Vor kurzem um genas die Herzogin eines Kindes, als dessen Vater sie den Herzog bezeichnete, mit welchem sie kürzlich in einem Mailänder Salon eine Begegnung gehabt hatte. Der Herzog dagegen erklärt, daß diese Begegnung sich nur auf den Austausch einiger weniger Höflichkeitsskizzen beschränkt habe, daß aber bei derselben keinerlei Verhöhnung zwischen ihm

und seiner Gemahlin stattgefunden habe, und er behauptet, für seine Angaben Zeugen beibringen zu können. In Mailand und Florenz ist man in der großen Gesellschaft auf den Ausgang des Proceßes sehr gespannt.

— (Ausweisung.) Da der Correspondent der „Agence Havas“ durch die fortgesetzte Verbreitung falscher und verleumdender Nachrichten über den Fürsten Ferdinand von Bulgarien nach dem Auslande die Geduld der Regierung erschöpft hatte, verfügte die letztere dessen Abweisung nach der Grenze. In Ausführung dieser Verfügung wurde Herr Chadourne am 8. d. Abends mittels Wagens von Sophia nach Pirot in Serbien gebracht. — Wie die „Agence Havas“ meldet, hat der Minister des Aeußern, Ribot, den diplomatischen Agenten in Sophia beauftragt, gegen die Verhaftung des dortigen Correspondenten der „Agence Havas“ Protest zu erheben und die sofortige Freilassung des Verhafteten in Gemäßheit der Verträge zu verlangen.

— (Brandchronik.) Vom 9. d. wird aus Bremen berichtet: Die Tonhalle, eines der größten der hiesigen Vergnügungs-Etablissements, ist heute vollständig niedergebrannt. — Einer Meldung aus Louisvill zufolge ist dortselbst in der verlaufenen Nacht eine größere Anzahl Häuser niedergebrannt. Den Vernehmen nach sind hierbei 16 Personen un-gekommen. — Nach weiteren aus Louisvill über die dort ausgebrochene Feuersbrunst eingegangenen Meldungen befanden sich in der brennenden Fabrik von Feuerwerkskörpern im vierten Stockwerke vierzig Mädchen; fünf kamen in den Flammen um, die übrigen retteten sich, indem sie aus den Fenstern sprangen, wobei sie jedoch Gliederbrüche erlitten.

— (Kannibalismus in Neu-Guinea.) Man schreibt aus San Francisco des 2. November: Einer von den wenigen Europäern, welchen je Menschenfleisch zum Genuße angeboten wurde, befindet sich seit gestern in unseren Mauern, es ist dies ein Herr B. Vinnemann, ein deutscher Ingenieur, welcher von der deutschen Regierung nach der Insel Neu-Guinea (New-Britain) geschickt war, um verschiedene Dis-ferenzen der „Neu-Guinea-Company“ mit Anstieblern zu regeln. „Neu-Britain ist ein schönes Land“, erzählt Herr Vinnemann, fruchtbare Thäler, dicht bedeckt mit tropischen Gewächsen, welchen sich bewaldeten Berggipfeln, deren Spitzen mit ewigem Schnee bedeckt sind. Dschungeln, wie in British-Indien, findet man hier nicht, auch Schlingengewächse, die das Durchschreiten der Wälder zur Unmöglichkeit machen, sind nicht vorhanden. Es war daher für mich leicht in das Innere der Insel vorzudringen, und meine Reise bot bezüglich dieses Punktes nicht so viel Schwierigkeiten, wie sie sonst in tropischen Ländern so oft vorkommen. In meiner Begleitung befand sich nur ein Weißer, außerdem eine Anzahl Schwarzer der Neu-Guinea-Company. Am Ende unserer Reise kamen wir an einen Fluß, welcher im Gebirge seinen Ursprung hatte, über viele Fälle dahin tobt und schwer zu überschreiten war, denn außer seiner Tiefe war er auch ziemlich breit und seilig. Es blieb uns nichts weiter übrig, als eine Brücke zu bauen. Bäume wurden gefällt und zusammengebunden und Alles war bereit den Uebergang zu unternehmen. Da bemerkte ich plötzlich, daß die Schwarzen meiner Expedition sich auf und davon gemacht hatten; es gelang mir jedoch dieselben wieder aufzufinden, sie weigerten sich in-dessen, die Brücke zu betreten und den Fluß zu überschreiten. Sie sagten, sie würden vom Strom fortgerissen und über die Fälle getrieben werden und das wollten sie doch nicht wagen. Mein Vorhaben, bis in's Innere der Insel zu gehen, sowie das Besteigen des höchsten Gipfels der Gebirge, mußte ich nach Allem diesen aufgeben und ich kehrte nach der Küste zurück, die ohne Unfall ich sicher erreichte.“ Vinnemann beschrieb die Eingeborenen, die ihm zu Gesicht gekommen, als von mittlerer Statur, die Männer größer und stärker als die Frauen. Sie gehen vollständig nackt, nur die in der Nähe der Küsten wohnenden, wo europäische Niederlassungen und Missionen sich befinden, tragen ein Tuch um die Hüfte. Einen scharflichen Eindruck machte auf den Reisenden der Kannibalismus dieser Wilden. Eingeborene, welche gegen die Gesetze des Stammes verstoßen, werden getödtet und verzehret. „Ich werde in meinem Leben das Ereignis nicht vergessen, von dem ich Augenzeuge war“, sagte Vinnemann, indem er eines dieser kannibalischen Feste beschrieb. „Es war weit von der Küste entfernt. Wäre es näher gewesen, würden die Wilden nicht gewagt haben, Menschenfleisch zu essen, denn alle europäischen Regierungen thun Alles, was in ihrer Macht steht, diese Gruel zu unterdrücken. Ein junges Weib war des Ehebruchs schuldig befunden worden und wurde unter großen Ceremonien getödtet. Dies geschah an geheimer Stelle und so ruhig wie möglich nach den Gewohnheiten des Stammes. Die ältesten Männer (medicinenamen) hatten die Todesstrafe zu vollziehen und nicht einer von den übrigen Eingeborenen erfuhr, wen den Todesstreich vollzog. Der Körper wurde darauf gereinigt und in Stücke zerschnitten, während die Theile in Gemüthsflüster gewickelt und dann gefocht wurden. Ich hatte von allen diesen Vorgängen nichts gesehen, wußte indessen, daß eine besondere Ceremonie vorgenommen wurde. Ich fühle noch das Entsetzliche, als ein Knabe auf den Platz kam, wo ich mich befand, und mir ein Stück dieses Fleisches zum Genuße darbot. Es kam frisch vom Feuer und dampfte noch und als ich näher hinab, entdeckte ich, daß es der Oberarm eines weiblichen Körpers war.“

— (Die Kaiserin von China) hat kürzlich eine eigene Seidenweberei gegründet, um der chinesischen Seidenfabrikation einen neuen Aufschwung zu geben. Einer ihrer Beweggründe war, für die vielen Millionen Mädchen und Frauen, welche heutigen Tages keine Beschäftigung finden können, außer Sticken und Hausarbeit, Arbeit zu schaffen. Die Kaiserin hat die nöthigen Werkzeuge, geschickte Seidenweber und Frauen, die sich auf die Seidenwurmzucht verstehen, von der kaiserlichen Seidenfabrik von Hang-Chow nach Peking kommen lassen. Die Fabrik wird in den Palastranlagen erbaut werden. Die Kaiserin darf nach chinesischem Brauche den Palastr nicht verlassen, will aber ihre neue Schöpfung stets unter Augen behalten.

— (Genügender Ersatz.) „Aber zu was denn knien und noch dazu in dem feuchten Sande?“ — „Ach, Fräulein Mariechen, wenn Sie bei Ihrem Vermögen mir Ihr Jawort geben, kann's mir doch nicht auf'n Paar Weinkelider ankommen?“

confectionären Anstrich, mit seiner Distinction, die es leicht begreiflich macht, daß die „Schneiderin“ selbst Herzogen die höchste Achtung abnötigt. Man sah, daß, trotzdem die Rolle wohlbedacht war, die Künstlerin dennoch eine Fülle ursprünglicher Empfindung in die Wagchale warf. Es widersprecht mir, aufrichtig gestanden, aus der rückhaltlos zu rühmenden Durchführung der Rolle einzelne Momente besonders hervorzuheben. Die Künstlerin, deren hochlegante und vornehm geschmackvolle Toiletten vor Kennern fehlende Würdigung fanden, genöß wieder einen ganzen Erfolg. Das zahlreich erschienenen Publicum ehrte Fr. Friedländer durch vielfache Hervorrufe.

Neben dem Gast trat ganz besonders Herr Dieffenbacher durch die bescheidene und liebenswürdige Art hervor, mit der er den Stotterer Kerbriand spielte; ein Zug treuerherzigen Empfindens gab seiner ganzen Darstellung Leben und Wärme. Das Haus bewies ihm seine Anerkennung durch wohlverdiente Hervorrufe. — Die toilettemüthige Marquise Meneville, die, um in den Besitz einer Alles überstrahlenden Ballrobe zu gelangen, über sich gewinnt, sogar der gefassten Moderavallin, die ihr — ein Einladung zum Balle zuzufenden, fand in Fr. Weiße eine treffliche Darstellerin, welchen Umstand das gut amüfirte Publicum durch öfteren Hervorruf würdigte. — Herr Sillé stellte einen frischen und temperamentvollen Tristan in's Treffen. Ein Wechsel im Auszuge während des Aufenthaltes in Paris hätte seinem Clubhelden nicht zum Nachtheile gereicht. — Frau Robe war als Bertha allerliebste. — Die kleineren und kleinsten Rollen waren bei den Damen Benoit (Gräfin), Langen (Frau v. Berny) und Gruber (Corinne), sowie bei den Herren Felder (Herzog) und Jenbach (Graf) in guten Händen.

Heller'sche Spielwerke.

Mit den Heller'schen Spielwerken wird die Musik in die ganze Welt getragen; auf daß sie überall die Freude der Glücklichsten erhöhe, die Unglücklichsten tröste und allen Fernweilenden durch ihre Melodien herzbewegende Grüße aus der Heimat sende. In Hotels, Restaurationen u. s. w. erheben sie ein Orchester und erweisen sich als bestes Zugmittel; für Obige empfehlen sich noch besonders die automatischen Werke, die bei Einwerfen eines Geldstückes spielen, wodurch die Ausgabe in kurzer Zeit gedeckt wird.

Die Repertoires, auch der kleinsten Werke, sind mit großem Verständnis zusammengestellt und enthalten die beliebtesten Melodien auf dem Gebiete der Opern, Operetten und Tanzmusik, der Lieder und Choräle. Thatsache ist ferner, daß der Fabricant auf allen Ausstellungen mit ersten Preisen ausgezeichnet, Lieferant aller europäischen Höfe ist und ihm jährlich Tausende von Anerkennungs-schreiben zugehen.

Die Heller'schen Spielwerke sind daher als passendes Geschenk zu Weihnachten, Geburts- oder Namenstagen, außerdem für Seel-sorger, Lehrer und Kranke zu empfehlen.

Man wende sich direct nach Vorn, selbst bei kleinen Aufträgen, da die Fabrik, außer in Interlaken und Nizza, keine Niederlagen hat. Es werden auch Theilzahlungen an vertrauenswürdige Personen bewilligt und illustrierte Preislisten franco zugefandt.

Marktbericht.

Hermannstadt, 11. December. Weizen, per Hektoliter, beher Qualität fl. 8.60, mittlerer fl. 8.20, minderer fl. 7.80, Galbbrüdt, beher, fl. 7.50, mittlerer fl. 7.20, minderer fl. 6.90, Korn, beher, fl. 6.40, mittlerer fl. 6.20, minderer fl. 6.00, Gerste, beher fl. 4.60, mittlerer fl. 4.40, minderer fl. 4.20, Hafer, beher fl. 3.80, mittlerer fl. 2.70, minderer fl. 2.50, Runkeln fl. 4.80, Erdäpfel fl. 1.80, Wehl Nr. 0 per 100 Kilo fl. 17.80, Wehl Nr. 1 fl. 17.40, Wehl Nr. 3 fl. 16.40, Wehl Nr. 5 fl. 15.80, Erbsen, per 100 Kilo, fl. 14.00, Bohnen 14 Kilo, 15 Kilo, 16 Kilo, 17 Kilo, 18 Kilo, 19 Kilo, 20 Kilo, 21 Kilo, 22 Kilo, 23 Kilo, 24 Kilo, 25 Kilo, 26 Kilo, 27 Kilo, 28 Kilo, 29 Kilo, 30 Kilo, 31 Kilo, 32 Kilo, 33 Kilo, 34 Kilo, 35 Kilo, 36 Kilo, 37 Kilo, 38 Kilo, 39 Kilo, 40 Kilo, 41 Kilo, 42 Kilo, 43 Kilo, 44 Kilo, 45 Kilo, 46 Kilo, 47 Kilo, 48 Kilo, 49 Kilo, 50 Kilo, 51 Kilo, 52 Kilo, 53 Kilo, 54 Kilo, 55 Kilo, 56 Kilo, 57 Kilo, 58 Kilo, 59 Kilo, 60 Kilo, 61 Kilo, 62 Kilo, 63 Kilo, 64 Kilo, 65 Kilo, 66 Kilo, 67 Kilo, 68 Kilo, 69 Kilo, 70 Kilo, 71 Kilo, 72 Kilo, 73 Kilo, 74 Kilo, 75 Kilo, 76 Kilo, 77 Kilo, 78 Kilo, 79 Kilo, 80 Kilo, 81 Kilo, 82 Kilo, 83 Kilo, 84 Kilo, 85 Kilo, 86 Kilo, 87 Kilo, 88 Kilo, 89 Kilo, 90 Kilo, 91 Kilo, 92 Kilo, 93 Kilo, 94 Kilo, 95 Kilo, 96 Kilo, 97 Kilo, 98 Kilo, 99 Kilo, 100 Kilo, 101 Kilo, 102 Kilo, 103 Kilo, 104 Kilo, 105 Kilo, 106 Kilo, 107 Kilo, 108 Kilo, 109 Kilo, 110 Kilo, 111 Kilo, 112 Kilo, 113 Kilo, 114 Kilo, 115 Kilo, 116 Kilo, 117 Kilo, 118 Kilo, 119 Kilo, 120 Kilo, 121 Kilo, 122 Kilo, 123 Kilo, 124 Kilo, 125 Kilo, 126 Kilo, 127 Kilo, 128 Kilo, 129 Kilo, 130 Kilo, 131 Kilo, 132 Kilo, 133 Kilo, 134 Kilo, 135 Kilo, 136 Kilo, 137 Kilo, 138 Kilo, 139 Kilo, 140 Kilo, 141 Kilo, 142 Kilo, 143 Kilo, 144 Kilo, 145 Kilo, 146 Kilo, 147 Kilo, 148 Kilo, 149 Kilo, 150 Kilo, 151 Kilo, 152 Kilo, 153 Kilo, 154 Kilo, 155 Kilo, 156 Kilo, 157 Kilo, 158 Kilo, 159 Kilo, 160 Kilo, 161 Kilo, 162 Kilo, 163 Kilo, 164 Kilo, 165 Kilo, 166 Kilo, 167 Kilo, 168 Kilo, 169 Kilo, 170 Kilo, 171 Kilo, 172 Kilo, 173 Kilo, 174 Kilo, 175 Kilo, 176 Kilo, 177 Kilo, 178 Kilo, 179 Kilo, 180 Kilo, 181 Kilo, 182 Kilo, 183 Kilo, 184 Kilo, 185 Kilo, 186 Kilo, 187 Kilo, 188 Kilo, 189 Kilo, 190 Kilo, 191 Kilo, 192 Kilo, 193 Kilo, 194 Kilo, 195 Kilo, 196 Kilo, 197 Kilo, 198 Kilo, 199 Kilo, 200 Kilo, 201 Kilo, 202 Kilo, 203 Kilo, 204 Kilo, 205 Kilo, 206 Kilo, 207 Kilo, 208 Kilo, 209 Kilo, 210 Kilo, 211 Kilo, 212 Kilo, 213 Kilo, 214 Kilo, 215 Kilo, 216 Kilo, 217 Kilo, 218 Kilo, 219 Kilo, 220 Kilo, 221 Kilo, 222 Kilo, 223 Kilo, 224 Kilo, 225 Kilo, 226 Kilo, 227 Kilo, 228 Kilo, 229 Kilo, 230 Kilo, 231 Kilo, 232 Kilo, 233 Kilo, 234 Kilo, 235 Kilo, 236 Kilo, 237 Kilo, 238 Kilo, 239 Kilo, 240 Kilo, 241 Kilo, 242 Kilo, 243 Kilo, 244 Kilo, 245 Kilo, 246 Kilo, 247 Kilo, 248 Kilo, 249 Kilo, 250 Kilo, 251 Kilo, 252 Kilo, 253 Kilo, 254 Kilo, 255 Kilo, 256 Kilo, 257 Kilo, 258 Kilo, 259 Kilo, 260 Kilo, 261 Kilo, 262 Kilo, 263 Kilo, 264 Kilo, 265 Kilo, 266 Kilo, 267 Kilo, 268 Kilo, 269 Kilo, 270 Kilo, 271 Kilo, 272 Kilo, 273 Kilo, 274 Kilo, 275 Kilo, 276 Kilo, 277 Kilo, 278 Kilo, 279 Kilo, 280 Kilo, 281 Kilo, 282 Kilo, 283 Kilo, 284 Kilo, 285 Kilo, 286 Kilo, 287 Kilo, 288 Kilo, 289 Kilo, 290 Kilo, 291 Kilo, 292 Kilo, 293 Kilo, 294 Kilo, 295 Kilo, 296 Kilo, 297 Kilo, 298 Kilo, 299 Kilo, 300 Kilo, 301 Kilo, 302 Kilo, 303 Kilo, 304 Kilo, 305 Kilo, 306 Kilo, 307 Kilo, 308 Kilo, 309 Kilo, 310 Kilo, 311 Kilo, 312 Kilo, 313 Kilo, 314 Kilo, 315 Kilo, 316 Kilo, 317 Kilo, 318 Kilo, 319 Kilo, 320 Kilo, 321 Kilo, 322 Kilo, 323 Kilo, 324 Kilo, 325 Kilo, 326 Kilo, 327 Kilo, 328 Kilo, 329 Kilo, 330 Kilo, 331 Kilo, 332 Kilo, 333 Kilo, 334 Kilo, 335 Kilo, 336 Kilo, 337 Kilo, 338 Kilo, 339 Kilo, 340 Kilo, 341 Kilo, 342 Kilo, 343 Kilo, 344 Kilo, 345 Kilo, 346 Kilo, 347 Kilo, 348 Kilo, 349 Kilo, 350 Kilo, 351 Kilo, 352 Kilo, 353 Kilo, 354 Kilo, 355 Kilo, 356 Kilo, 357 Kilo, 358 Kilo, 359 Kilo, 360 Kilo, 361 Kilo, 362 Kilo, 363 Kilo, 364 Kilo, 365 Kilo, 366 Kilo, 367 Kilo, 368 Kilo, 369 Kilo, 370 Kilo, 371 Kilo, 372 Kilo, 373 Kilo, 374 Kilo, 375 Kilo, 376 Kilo, 377 Kilo, 378 Kilo, 379 Kilo, 380 Kilo, 381 Kilo, 382 Kilo, 383 Kilo, 384 Kilo, 385 Kilo, 386 Kilo, 387 Kilo, 388 Kilo, 389 Kilo, 390 Kilo, 391 Kilo, 392 Kilo, 393 Kilo, 394 Kilo, 395 Kilo, 396 Kilo, 397 Kilo, 398 Kilo, 399 Kilo, 400 Kilo, 401 Kilo, 402 Kilo, 403 Kilo, 404 Kilo, 405 Kilo, 406 Kilo, 407 Kilo, 408 Kilo, 409 Kilo, 410 Kilo, 411 Kilo, 412 Kilo, 413 Kilo, 414 Kilo, 415 Kilo, 416 Kilo, 417 Kilo, 418 Kilo, 419 Kilo, 420 Kilo, 421 Kilo, 422 Kilo, 423 Kilo, 424 Kilo, 425 Kilo, 426 Kilo, 427 Kilo, 428 Kilo, 429 Kilo, 430 Kilo, 431 Kilo, 432 Kilo, 433 Kilo, 434 Kilo, 435 Kilo, 436 Kilo, 437 Kilo, 438 Kilo, 439 Kilo, 440 Kilo, 441 Kilo, 442 Kilo, 443 Kilo, 444 Kilo, 445 Kilo, 446 Kilo, 447 Kilo, 448 Kilo, 449 Kilo, 450 Kilo, 451 Kilo, 452 Kilo, 453 Kilo, 454 Kilo, 455 Kilo, 456 Kilo, 457 Kilo, 458 Kilo, 459 Kilo, 460 Kilo, 461 Kilo, 462 Kilo, 463 Kilo, 464 Kilo, 465 Kilo, 466 Kilo, 467 Kilo, 468 Kilo, 469 Kilo, 470 Kilo, 471 Kilo, 472 Kilo, 473 Kilo, 474 Kilo, 475 Kilo, 476 Kilo, 477 Kilo, 478 Kilo, 479 Kilo, 480 Kilo, 481 Kilo, 482 Kilo, 483 Kilo, 484 Kilo, 485 Kilo, 486 Kilo, 487 Kilo, 488 Kilo, 489 Kilo, 490 Kilo, 491 Kilo, 492 Kilo, 493 Kilo, 494 Kilo, 495 Kilo, 496 Kilo, 497 Kilo, 498 Kilo, 499 Kilo, 500 Kilo, 501 Kilo, 502 Kilo, 503 Kilo, 504 Kilo, 505 Kilo, 506 Kilo, 507 Kilo, 508 Kilo, 509 Kilo, 510 Kilo, 511 Kilo, 512 Kilo, 513 Kilo, 514 Kilo, 515 Kilo, 516 Kilo, 517 Kilo, 518 Kilo, 519 Kilo, 520 Kilo, 521 Kilo, 522 Kilo, 523 Kilo, 524 Kilo, 525 Kilo, 526 Kilo, 527 Kilo, 528 Kilo, 529 Kilo, 530 Kilo, 531 Kilo, 532 Kilo, 533 Kilo, 534 Kilo, 535 Kilo, 536 Kilo, 537 Kilo, 538 Kilo, 539 Kilo, 540 Kilo, 541 Kilo, 542 Kilo, 543 Kilo, 544 Kilo, 545 Kilo, 546 Kilo, 547 Kilo, 548 Kilo, 549 Kilo, 550 Kilo, 551 Kilo, 552 Kilo, 553 Kilo, 554 Kilo, 555 Kilo, 556 Kilo, 557 Kilo, 558 Kilo, 559 Kilo, 560 Kilo, 561 Kilo, 562 Kilo, 563 Kilo, 564 Kilo, 565 Kilo, 566 Kilo, 567 Kilo, 568 Kilo, 569 Kilo, 570 Kilo, 571 Kilo, 572 Kilo, 573 Kilo, 574 Kilo, 575 Kilo, 576 Kilo, 577 Kilo, 578 Kilo, 579 Kilo, 580 Kilo, 581 Kilo, 582 Kilo, 583 Kilo, 584 Kilo, 585 Kilo, 586 Kilo, 587 Kilo, 588 Kilo, 589 Kilo, 590 Kilo, 591 Kilo, 592 Kilo, 593 Kilo, 594 Kilo, 595 Kilo, 596 Kilo, 597 Kilo, 598 Kilo, 599 Kilo, 600 Kilo, 601 Kilo, 602 Kilo, 603 Kilo, 604 Kilo, 605 Kilo, 606 Kilo, 607 Kilo, 608 Kilo, 609 Kilo, 610 Kilo, 611 Kilo, 612 Kilo, 613 Kilo, 614 Kilo, 615 Kilo, 616 Kilo, 617 Kilo, 618 Kilo, 619 Kilo, 620 Kilo, 621 Kilo, 622 Kilo, 623 Kilo, 624 Kilo, 625 Kilo, 626 Kilo, 627 Kilo, 628 Kilo, 629 Kilo, 630 Kilo, 631 Kilo, 632 Kilo, 633 Kilo, 634 Kilo, 635 Kilo, 636 Kilo, 637 Kilo, 638 Kilo, 639 Kilo, 640 Kilo, 641 Kilo, 642 Kilo, 643 Kilo, 644 Kilo, 645 Kilo, 646 Kilo, 647 Kilo, 648 Kilo, 649 Kilo, 650 Kilo, 651 Kilo, 652 Kilo, 653 Kilo, 654 Kilo, 655 Kilo, 656 Kilo, 657 Kilo, 658 Kilo, 659 Kilo, 660 Kilo, 661 Kilo, 662 Kilo, 663 Kilo, 664 Kilo, 665 Kilo, 666 Kilo, 667 Kilo, 668 Kilo, 669 Kilo, 670 Kilo, 671 Kilo, 672 Kilo, 673 Kilo, 674 Kilo, 675 Kilo, 676 Kilo, 677 Kilo, 678 Kilo, 679 Kilo, 680 Kilo, 681 Kilo, 682 Kilo, 683 Kilo, 684 Kilo, 685 Kilo, 686 Kilo, 687 Kilo, 688 Kilo, 689 Kilo, 690 Kilo, 691 Kilo, 692 Kilo, 693 Kilo, 694 Kilo, 695 Kilo, 696 Kilo, 697 Kilo, 698 Kilo, 699 Kilo, 700 Kilo, 701 Kilo, 702 Kilo, 703 Kilo, 704 Kilo, 705 Kilo, 706 Kilo, 707 Kilo, 708 Kilo, 709 Kilo, 710 Kilo, 711 Kilo, 712 Kilo, 713 Kilo, 714 Kilo, 715 Kilo, 716 Kilo, 717 Kilo, 718 Kilo, 719 Kilo, 720 Kilo, 721 Kilo, 722 Kilo, 723 Kilo, 724 Kilo, 725 Kilo, 726 Kilo, 727 Kilo, 728 Kilo, 729 Kilo, 730 Kilo, 731 Kilo, 732 Kilo, 733 Kilo, 734 Kilo, 735 Kilo, 736 Kilo, 737 Kilo, 738 Kilo, 739 Kilo, 740 Kilo, 741 Kilo, 742 Kilo, 743 Kilo, 744 Kilo, 745 Kilo, 746 Kilo, 747 Kilo, 748 Kilo, 749 Kilo, 750 Kilo, 751 Kilo, 752 Kilo, 753 Kilo, 754 Kilo, 755 Kilo, 756 Kilo, 757 Kilo, 758 Kilo, 759 Kilo, 760 Kilo, 761 Kilo, 762 Kilo, 763 Kilo, 764 Kilo, 765 Kilo, 766 Kilo, 767 Kilo, 768 Kilo, 769 Kilo, 770 Kilo, 771 Kilo, 772 Kilo, 773 Kilo, 774 Kilo, 775 Kilo, 776 Kilo, 777 Kilo, 778 Kilo, 779 Kilo, 780 Kilo, 781 Kilo, 782 Kilo, 783 Kilo, 784 Kilo, 785 Kilo, 786 Kilo, 787 Kilo, 788 Kilo, 789 Kilo, 790 Kilo, 791 Kilo, 792 Kilo, 793 Kilo, 794 Kilo, 795 Kilo, 796 Kilo, 797 Kilo, 798 Kilo, 799 Kilo, 800 Kilo, 801 Kilo, 802 Kilo, 803 Kilo, 804 Kilo, 805 Kilo, 806 Kilo, 807 Kilo, 808 Kilo, 809 Kilo, 810 Kilo, 811 Kilo, 812 Kilo, 813 Kilo, 814 Kilo, 815 Kilo, 816 Kilo, 817 Kilo, 818 Kilo, 819 Kilo, 820 Kilo, 821 Kilo, 822 Kilo, 823 Kilo, 824 Kilo, 825 Kilo, 826 Kilo, 827 Kilo, 828 Kilo, 829 Kilo, 830 Kilo, 831 Kilo, 832 Kilo, 833 Kilo, 834 Kilo, 835 Kilo, 836 Kilo, 837 Kilo, 838 Kilo, 839 Kilo, 840 Kilo, 841 Kilo, 842 Kilo, 843 Kilo, 844 Kilo, 845 Kilo, 846 Kilo, 847 Kilo, 848 Kilo, 849 Kilo, 850 Kilo, 851 Kilo, 852 Kilo, 853 Kilo, 854 Kilo, 855 Kilo, 856 Kilo, 857 Kilo, 858 Kilo, 859 Kilo, 860 Kilo, 861 Kilo, 862 Kilo, 863 Kilo, 864 Kilo, 865 Kilo, 866 Kilo, 867 Kilo, 868 Kilo, 869 Kilo, 870 Kilo, 871 Kilo, 872 Kilo, 873 Kilo, 874 Kilo, 875 Kilo, 876 Kilo, 877 Kilo, 878 Kilo, 879 Kilo, 880 Kilo, 881 Kilo, 882 Kilo, 883 Kilo, 884 Kilo, 885 Kilo, 886 Kilo, 887 Kilo, 888 Kilo, 889 Kilo, 890 Kilo, 891 Kilo, 892 Kilo, 893 Kilo, 894 Kilo, 895 Kilo, 896 Kilo, 897 Kilo, 898 Kilo, 899 Kilo, 900 Kilo, 901 Kilo, 902 Kilo, 903 Kilo, 904 Kilo, 905 Kilo, 906 Kilo, 907 Kilo, 908 Kilo, 909 Kilo, 910 Kilo, 911 Kilo, 912 Kilo, 913 Kilo, 914 Kilo, 915 Kilo, 916 Kilo, 917 Kilo, 918 Kilo, 919 Kilo, 920 Kilo, 921 Kilo, 922 Kilo, 923 Kilo, 924 Kilo, 925 Kilo, 926 Kilo, 927 Kilo, 928 Kilo, 929 Kilo, 930 Kilo, 931 Kilo, 932 Kilo, 933 Kilo, 934 Kilo, 935 Kilo, 936 Kilo, 937 Kilo, 938 Kilo, 939 Kilo, 940 Kilo, 941 Kilo, 942 Kilo, 943 Kilo, 9

Maggi's „Suppenwürze“ macht
ALLE SUPPEN GUT
 Fabrik-Niederlage: Gebr. Mayer, I., Maximilianstrasse 13, Wien.
 In Flaschen von 45 Kreuzer an
 HORS CONCOURS an der Weltausstellung in PARIS 1889. (Mitglied des Preisgerichtes.)
 Bei allen Spezerei- & Delicatessenhändlern

6683. szám [1029] 1-2
 ex 1891.
Hirdetmény.
 Közhirre tetelik, hogy Nagy-Küküllő vármegye Szent-Agothai járásban bekebelezett Magaró községében a megveit úthoz igen közel fekvő erdejének 800 darab többnyire műfára használható tölgytörzsek 1892. évi január hó 4-én reggeli órákban nyilvános árverezésen átadatni fogják.
 A kikiáltási ár 1600 forint és 10% bánatpénz megállapított.
 A közelebbi felételek a községi irodában betekintheők.
 Szent-Agotha, 1891. évi december hó 8-án.
 A járási főszolgabíró: Schaser.

Aus dem Amtsblatte.
 Aufforderung.
 Dem Stöckelbarbeller Gerichtshofe zur Anmeldung von Anträgen auf die Concursmasse des Johann Jarug in Parajb bis 20. Januar.

Grosse Menagerie
 aller möglichen wilden und zahmen Thiere, als: Löwen, Panther, Tiger, Leoparden, Elefanten, Hyänen, Bären, Wölfe, Giraffen, Hasen, Lämmer, Mäuse und Affen, sowie der seltensten Vögel aller Arten;
 bunte Schmetterlinge, Käfer, Fische u. s. w.; dann
Menschen aus allen Zonen der Erde, wie: Indianer, Neger, Chinesen, Türken, Araber u. Japanesen, auch Hirten, Jäger, Schäferinnen, Zwerge und Gnommen, zwischen Bunt und Rötlich, gefüllt mit den schönsten tropischen Blumen und Früchten, darüber große u. kleine schwebende Engel, bestreut von Mond u. Sternen.
 Sei feinstem Theegebäck, Schinken, Krenwürsten und Liqueur in kleinen Flaschen, gefüllt in Eiszapfen, nebst guten Cigarren.
 Alles dies hier Angeführte und noch viel mehr ist aus Zucker und Chocolate in großer Auswahl als
Christbaum-Behänge von 1 Kreuzer aufwärts per Stück zu haben bei
Ludwig Fuchs,
 Grosser Ring Nr. 20.

Ein älteres, solides Mädchen
 wird als Verkäuferin aufgenommen. Wo? sagt die Administration dieses Blattes. [1026] 2-3

Einziges Etablissement, welches in Paris mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde.
Damen-Mieder (Corsets) M. Weiss, Wien.
 Preise der Mieder: 10, 12, 14, 16 fl. und höher. Bei Bestellung durch Correspondenz erbitte man das Maß in Centimeter anzugeben: 1. Saunen Umfang von Brust und Rücken, unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.
 Postversendungen nur gegen Nachnahme oder Vorauszahlung. [6] 23

Promessen
 auf
Wiener Communal-Lose,
 Haupttreffer fl. 200.000,
 à fl. 3.50 sammt Stempel,
 ferner auf
Credit-Lose,
 Haupttreffer fl. 150.000,
 à fl. 5. — sammt Stempel,
 Ziehung am 2. Januar 1892,
 ferner:
Lose der XV. gemeinsamen Staats-Wohltätigkeits-Lotterie,
 Ziehung am 29. December 1891 in Wien,
 Haupttreffer fl. 100.000,
 à fl. 2. —, auf letztere bei Abnahme von 7 Stück ein Los gratis,
 sind zu haben in der Buchhandlung des
P. J. Kabdebo
 in Hermannstadt. [1015] 2-5

Adolf Tölsner
 WIEN,
 V., Rampersdorf gasse 7,
 empfiehlt ihre patentirten Wendebillard's neuester Construction, sowie auch ihr großes Lager von neuen und überspielten Billards und allen Kaffeehaus-Requisiten.
 Preiscurante auf Verlangen. [793] 6-10

Oberstabsarzt Dr. Müller's
Injection und Pillen
 nach Anal. Vorschrift bereitet und von Ärzten empfohlen als bestbewährtes und erprobtes Mittel gegen jeden (Katarrh, Ausfluss), Gonorrhoe, von reinem und ausgezeichnetem Erfolge. Auch in veralteten Fällen ohne alle Foliekel anzuwenden. Erfolg oft schon in einigen Tagen. Preis Nr. 1 für frisch entstandene Leiden 1 fl. 60 kr. Preis sammt genauer ärztlicher Gebrauchsanweisung Nr. 11 für veraltete, chronische Leiden 2 fl. 50 kr., per Post 25 kr. mehr für Verpackung. — Alleiniges Haupt- und Erzeugungs-Depot: **St. Georgs-Apotheke, Wien, V., Wimmergasse Nr. 33,** wozu alle schriftlichen Bestellungen zu richten sind. [670] 9-10

Ein sinniges Geschenk von bleibendem Werth ist eine genau und verlässlich gehende Uhr!!

Wenn Sie die Absicht haben, eine gute Uhr zu kaufen oder eine dienstuntaugliche umzutauschen, wenden Sie sich an meine seit vielen Jahren als reell und gewissenhaft bekannte Uhren-Fabriks-Niederlage, denn Sie finden keine vertrauenswürdigere und bessere Bezugsquelle für Uhren aller Art. Auf Verlangen wird ein ausführlicher illustr. Preis-Katalog jeder Person kostenfrei zugesendet. **Directe Vertretung echter Schweizer Taschenuhren zu Original-Fabriks-Preisen mit 3-jähriger reeller Garantie.**

Silberne Remontoir, l. u. l. amtl. geprobt, schön gravirtes festes Gehäuse, 8 Rubis nur	8 fl. 30 kr.
Silberne Anker-Remontoir, Doppeldeckel, 3 feste Silbermängel, 16 Rubis	12 " 50 "
14 karat. goldene Damen-Remontoir, 8-stimmig, feines Werk mit Email	15 " " "
Nickel-Remontoir, Secundenblatt, Zeigerstell-Vorrichtung, 6 Rubinenwerk	5 " 50 "
Dieselbe mit Doppeldeckel, feinste Construction (Saumwerk)	7 " 25 "
Nickelwecker, american. System, beste Sorte (3. Marke), geht und weckt genau	3 " 15 "
Pendeluhr, 2mal im Monat aufzuschieben, 80 Centimeter langer schöner Kasten	10 " 75 "
Cabinet-Uhr, einmal in 8 Tagen aufzuschieben, franz. Apparat	3 " 50 "

WIEN, L. HERMANN,
 I., Rothenthurmstrasse Nr. 37.
 pract. Uhrmacher seit 1876. [983] 4-6

Das Cassa-Locale
 des
Hermannstädter Vorschuss-Vereines
 befindet sich vom 14. December l. J. an im ersten Stock des Koschitz'schen Hauses
Fleischergasse Nr. 10.
 [1030] 1-6

Wien.
C. Sacher's Hôtel Central,
 vormals „Weisses Ross“, II., Taborstrasse 8.
 gänzlich neu renovirt und eingerichtet, elektrisch beleuchtet, Personen-Aufzug, Wintergarten.
 Zimmer mit 1 Bett von 1 fl. bis 3 fl., mit 2 Betten von 2 fl. bis 5 fl.; Salons. — Pension: Zimmer incl. Verpflegung von 1 fl. per Person an. — Restaurant à la carte, Gesellschaftszimmer. — Festsaal mit eigener Stiege und Wintergarten, zur Abhaltung von Hochzeiten, Bankets u. besonders geeignet. — Auskünfte und Prospective ertheilt die
Hôtel-Leitung.
 [984] 3-3

Im unterzeichneten Verlage sind nachstehende Kalender für das Jahr 1892 erschienen und in allen Buchhandlungen vorrätzig:

Siebenbürgischer Volks-Kalender
 mit dem
Beamten- und Militär-Schematismus.
 XXI. Jahrgang.
 Inhalt: Die kritischen Tage des Jahres 1892 — Kalendarium — Kalender der Juden — Merkwürdige Epochen — Jahresrechnung für das Jahr 1892 — Die 12 Himmelszeichen — Die Mondeszeiten — Jahres-Charakter — Von den vier Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Dauer des Fastens — Landespatrone — Von den Finsternissen — Jahresregent — Landesfarben der österr.-ungarischen Monarchie — Gerichtsferien — Erklärung einiger Zeichen — Die Stürzbarkeit der Planeten — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. — Jahrmärkte — Post- und Telegraphen-Nachrichten: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curle — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: A. Briefpost — B. Fahrpost — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Der Auserwählte. Eine Geschichte aus welen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Der Auserwählte. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhardt — Die Wandfrähe. Erzählung nach dem Leben von Franzott Hammer — D. pflegt das Heimgefühl in Euren Kindern! Von Julius Sturm — Wie wir uns fanden. Novelle von M. W. idern — Gottes Wille. Eine Erzählung aus dem sechszehnten Jahrhundert von Franzott Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891 — De geilt hallung — Wä de . . . direr de gonst des härrn kenngsrichters verlorren — Anekdoten — Wannig-falliges — Gemeinnütziges — Inzerate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen.
 Illustration: Josef Galtrich, evang. Pfarrer u. B.
 Preis 60 kr., mit Postzusendung 65 kr.

Wandkalender.
 Groß-Placat in Farbendruck.
 Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Neuer und alter Haus-Kalender.
 Inhalt: Jahresrechnung für das Schaltjahr 1892 — Die 12 Himmelszeichen — Die Sonne mit den Planeten — Die Mondeszeiten — Die kritischen Tage des Jahres 1892 — Von den Finsternissen — Von den Jahreszeiten — Die vier Quatember — Ostertabelle — Jahresregent: Die Venus — Die Stürzbarkeit der Planeten — Kalendarium — Kalender der Juden — Bauernregeln — Genealogie des regierenden Kaiser-Königshauses von Oesterreich-Ungarn — Genealogie der wichtigsten europäischen Regentenhäuser. — Jahrmärkte — Post- und Telegraphen-Nachrichten: A. Briefpost — B. Fahrpost — C. Postparcasse — D. Post-Curle — E. Telegraphen-Bestimmungen — Eisenbahnen: A. Briefpost — B. Fahrpost — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Der Auserwählte. Eine Geschichte aus welen: Zonen-Tarif — Eisenbahn-Fahrordnung — Stempel-Scala — Der Auserwählte. Eine Geschichte aus dem Dorfleben. Von Johann Leonhardt — Die Wandfrähe. Erzählung nach dem Leben von Franzott Hammer — D. pflegt das Heimgefühl in Euren Kindern! Von Julius Sturm — Wie wir uns fanden. Novelle von M. W. idern — Gottes Wille. Eine Erzählung aus dem sechszehnten Jahrhundert von Franzott Hammer — Rückblick auf die Zeit vom 1. October 1890 bis Ende September 1891 — De geilt hallung — Wä de . . . direr de gonst des härrn kenngsrichters verlorren — Anekdoten — Wannig-falliges — Gemeinnütziges — Inzerate — Verzeichniß der in Hermannstadt befindlichen Advocaten, Notare und Aerzte mit Angabe ihrer Wohnungen.
 Preis 20 kr., mit Postzusendung 22 kr.

Th. Steinhausen's Nachfolger
 (Adolf Reissenberger).
 Buchdruckerei, Druckungs- und Kalender-Verlag.